

Konstruktionen mit tragenden Rollen

MAUCHLE STAHLBAU AG, SURSEE STAHL IST EIN VIELSEITIGER KONSTRUKTIONSWERKSTOFF UND UNBEGRENZT REZYKLIERBAR



Bei der Mauchle Stahlbau AG werden teils bis 15 Tonnen schwere Stahlprofile angeliefert, die in Sursee verarbeitet und dann zur Endmontage auf die Baustellen transportiert werden.

FOTO ANA BIRCHLER-CRUZ

Dächer, Hallen, Brücken und olympiataugliche Schwimmbecken: Die Mauchle Stahlbau AG und die Mauchle Pool AG fertigen Konstruktionen, denen in jeder Hinsicht tragende Rollen zukommen.

Der Stahlbau hat in der modernen Architektur eine lange Tradition. Und dies aus gutem Grund, wie Felix Mauchle, Inhaber der Mauchle Stahlbau AG in Sursee, erklärt: «Die schnelle Bauweise durch Vorfabrikation, die Möglichkeit von grossen Spannweiten und die Langlebigkeit des Materials machen den Stahl zu einem idealen Werkstoff in den unterschiedlichsten Bereichen.» Ein grosser Vorteil sei aber auch seine Rezyklierbarkeit: «Viele Leute wissen nicht, dass Stahl vollständig wiederverwendet werden kann. Dies macht ihn zu einer besonders interessanten Ressource.» So

bestehen die rund 4500 Tonnen Stahl, die bei der Mauchle Stahlbau AG pro Jahr verarbeitet werden, zum grössten Teil aus Stahlschrott.

Angeliefert werden die Stahlprofile per Lastwagen, wobei die grössten Teile bis 15 Tonnen schwer sein können. In den Werkhallen an der Pfrundmatte in Sursee wird der Stahl dann je nach Verwendungszweck geschnitten, gebrannt, gewalzt, geschmiedet, verschweisst und dann zur Endmontage auf die Baustellen transportiert.

Preise schwanken teils stark

Einen Einfluss auf die Verfügbarkeit von Stahl hätten wirtschaftliche sowie politische Faktoren, sagt Felix Mauchle: «Wenn die Wirtschaft boomt, dann sind in der Regel die Lieferfristen länger. Aber auch die Handelsbeziehungen zwischen den Ländern und Zollbestimmungen spielen

eine Rolle.» Grundsätzlich habe man bei der Beschaffung des Stahls keine Probleme. «Was wir als Verbraucher und damit auch die Bauherren aber jeweils spüren, sind die starken Schwankungen bei den Preisen. Herrscht auf dem Markt eine grosse Nachfrage, steigen diese schnell.» Dies sei unter anderem drauf zurückzuführen, dass in den vergangenen Jahren weltweit zahlreiche Stahlwerke geschlossen worden seien, erklärt Mauchle. «Überkapazitäten führten dazu, dass für viele das Geschäft nicht mehr rentierte. Diese Bereinigung haben wir in unserer Branche massiv zu spüren bekommen.»

Dauerthema Fachkräftemangel

Bei den personellen Ressourcen kann das Surseer Familienunternehmen derzeit auf rund 50 Mitarbeitende zählen. Im Bereich Stahlbau kommen

zehn Arbeitskräfte einer externen Montagefirma hinzu. Und auch Temporärpersonal werde häufig eingesetzt, erklärt Felix Mauchle. Ob Mauchle noch weiter wachsen möchte? «Im Stahlbau macht das nicht viel Sinn. Dort herrscht ein Verdrängungswettbewerb», erklärt Felix Mauchle. «Und auch im Schwimmbadbau muss der Markt Wachstum erst einmal zulassen.» Hinzu komme das Fehlen von Fachkräften: «Auch wenn Wachstum möglich ist, fehlt es an den geeigneten Berufsleuten.» Die Rekrutierung von Fachkräften sei deshalb ein Dauerthema: «Der Mangel an Ingenieuren, Projektleitern im Stahlbau und Konstrukteuren ist für uns ein grosses Problem.» Mauchle führt dies mitunter auf die veränderte Wahrnehmung der Industrierufe in der Gesellschaft zurück. «Die Branche kämpft seit Jahren um Attraktivität.»

Prestige-Projekte «made in Sursee»

Das Surseer Familienunternehmen kann heute auf eine über 50-jährige Metallbautradition zurückblicken. Einen Meilenstein setzte Mauchle im Jahr 2015 mit der Aufteilung der Firma in die Bereiche Stahlbau und Schwimmbadbau mit zwei eigenständigen Aktiengesellschaften. Nicht selten beteiligen sich diese an Projekten von öffentlichem Interesse: Das 50 Meter lange und olympiataugliche Schwimmbecken, das die Mauchle Pool AG derzeit im Campus Sursee realisiert, ist ein Prestige-Projekt von nationaler Ausstrahlung. Ein wahres Kunstwerk hat die Mauchle Stahlbau AG mit dem Dach beim Stadtpark Schlieren geschaffen. Und auch mit der Sanierung der historischen Kirchenfeldbrücke in Bern hat das Unternehmen einmal mehr einen viel beachteten Auftrag erhalten.

FABIAN ZUMBÜHL

4500

400'000

56'000

90

54

TONNEN STAHL werden im Bereich Stahlbau jährlich verarbeitet. Hinzu kommen 200 Tonnen Chromstahl, die auf den Bereich Schwimmbadbau entfallen.

Das Material stammt grösstenteils aus der Europäischen Union und wird über den Schweizer Stahlhandel via Basel angeliefert. Aus der Schweiz kommen lediglich Spezialitäten- und Armierungsstahl. Dabei sei es nicht unwesentlich, aus welchem Land das Material stamme, sagt Mauchle: «Aus Deutschland kommt Stahl von besonders hoher Qualität. Für guten Chromstahl, also rostfreien Stahl, der im Schwimmbadbau verwendet wird, sind die nordischen Länder bekannt.»

KILOWATTSTUNDEN STROM benötigen die Mauchle Stahlbau AG und die Mauchle Pool AG für ihre Produktion pro Jahr. Die Infrastruktur bzw. das Netz wird von den Centralschweizerischen Kraftwerken CKW zur Verfügung gestellt.

Die Wahl des Stromanbieters ist dabei den Unternehmen überlassen: Seit 2009 dürfen Grosskunden mit einem Stromverbrauch von über 100'000 Kilowattstunden ihre Lieferanten frei wählen. Mit der Liberalisierung des Strommarktes spiele nun auch der Wettbewerb, so Mauchle: «Es ist ein bisschen wie an der Börse. Die Strompreise ändern sich täglich – und es braucht ein wenig Glück.»

KILOGRAMM STICKSTOFF und 15'000 Kilogramm Sauerstoff verbrauchen die Mauchle Stahlbau AG und die Mauchle Pool AG pro Jahr. Die Gase werden von der PanGas AG in Dagmersellen bezogen und in Sursee in grossen Tanks gespeichert.

Zum Einsatz kommen Sauerstoff und Stickstoff bei Mauchle beim Schweißen und Schneiden. Beim so genannten Thermischen Trennen zum Beispiel wird der Stahl durch Brenn-, Plasma- oder Laserstrahlschneiden getrennt. Bei Profilen mit einer Dicke von bis zu 25 Millimetern kommt der Laser zum Einsatz, sehr dicke Metalle werden mit dem Plasmaschneidverfahren getrennt.

PROZENT des von Mauchle verarbeiteten Stahls besteht aus Stahlschrott, denn Stahl kann immer wieder verlustfrei recycelt werden. So lassen sich bei einem Stahlrückbau sämtliche abgebrochenen Träger vollständig wiederverwenden. «Die Träger werden verschrottet, eingeschmolzen und lassen sich danach wieder zu neuen, hochwertigen Profilen weiterverarbeiten», sagt Felix Mauchle. So gesehen entstehe beim Werkstoff Stahl selbst eigentlich gar kein Abfall, der teuer entsorgt werden müsste. Im Gegenteil: «Was nach einem Abbruch an Stahl in den Mulden liegt, ist schnell einmal viel Geld wert», weiss Mauchle.

JAHRE sind es her, seit Anton Mauchle in Sursee die Einzelfirma «Mauchle Metallbau» gründete. Den ersten Auftrag – einen Servierwagen für die Landesausstellung Expo Lausanne – produzierte der Gründer in der Garage seines Hauses. Von 1964 bis 1970 befand sich die Produktionsstätte in einem ehemaligen Stall bei der Käserei «Rothüsli». 1970 kaufte Anton Mauchle eine Landparzelle im Industriegebiet von Sursee und realisierte einen Neubau mit 600 Quadratmetern Produktionsfläche. 1983 trat mit Felix Mauchle die zweite Generation in die Firma ein: Ab diesem Zeitpunkt verlagerte sich das Produktionsgebiet von Stalleinrichtungen immer stärker zum Stahl- und Metallbau.